

Auffallend wenig: Bus, Bahn, Rad und Fußgänger

Ulrich Noßwitz vom Büro Brenner in Aalen hat die Verkehrsanalyse für Winnenden vorgestellt: Nur 15 Prozent sind Durchgangsverkehr

Winnenden (itz).

Jetzt baut der Staat die schöne B-14-Umfahrung, und was bringt's? Nur 15 Prozent aller Fahrten in der Stadt sind überhaupt Durchgangsverkehr, hat das Büro Brenner in seiner Verkehrsanalyse festgestellt. Die Gemeinderäte wollten es nicht glauben am Dienstag in der Sitzung. Aber Ingenieur Ulrich Noßwitz blieb dabei und erklärte: Andere Städte haben noch weniger Durchgangsverkehr, fünf oder sechs Prozent.

Der Durchgangsverkehr in Winnenden konzentriert sich allerdings auf die B 14. Und deshalb werde die B-14-Umfahrung, sowie sie Mitte nächsten Jahres fertiggestellt wird, schon eine Entlastung um 9000 bis 14 000 Fahrzeuge am Tag bringen, rechnete der Verkehrsexperte vor. Allerdings: Wenn die Stadt den Verkehr neu gestaltet, wenn sie die alte B 14 zu einer erkennbaren Stadtstraße macht, dann könnte die Durchfahrt erheblich reduziert werden: Von den heute 27 000 Fahrzeugen am Tag würden dann 10 000 bleiben, sagt der Experte voraus. Dafür ist der neue Verkehrsentwicklungsplan notwendig. Aber das ist nicht die einzige Erleichterung, die auf Winnenden zukommt. Die neue Umfahrung wird auch Höfen entlasten. Der Experte rechnete aus, dass künftig 2000 Fahrzeuge weniger durch den Engpass in Höfen fahren werden. CDU-Sprecher Richard Fischer war richtig begeistert von diesen Zahlen: „Ich denke, die

Bürger in den Teilorten dürfen sich heute schon freuen.“

Noßwitz bot den Gemeinderäten am Dienstag Hunderte von Zahlen, aber einige hob er schon hervor: Satt 85 Prozent des Verkehrs in der Stadt sind hausgemacht. 37 Prozent der Verkehrsteilnehmer fahren innerhalb der Stadt umher, 23 Prozent aus der Stadt hinaus und 25 Prozent in die Stadt hinein. Gemessen wurden diese Zahlen den Nachmittag über. „Diesen Verkehr können Sie gestalten“, rief Noßwitz den Gemeinderäten zu.

Viele Radler aus den Teilorten

Auffallend gering ist der Anteil von Bus, Bahn, Rad und Fußgängern am Gesamtverkehr mit insgesamt 36 Prozent. Noßwitz zeigte eine Liste mit zehn Städten. Winnenden hatte den zweitniedrigsten Wert. Deutlich schlechter steht nur Donauwörth mit 31 Prozent da. Remshalden hat schon 38 Prozent. „Wo liegen hier Potenziale? Wie muss man den Verkehr entwickeln, um nicht bei 36 Prozent zu bleiben?“ Diese Frage könnte laut Noßwitz der Gemeinderat oder die Arbeitsgruppe für den Verkehrsentwicklungsplan behandeln. Noßwitz sieht Ansatzpunkte bei den Buslinien, die nicht alle Wohnviertel erreichen. Stark seien die Radwegverbindungen nach Hertmannsweiler, Birkmannsweiler, Schelmenholz und Höfen ausgelastet. Doch nach Leutenbach seien wenig Radler unterwegs.

Bürger wurden bereits bei der Datenerhebung beteiligt. Die Statistiker fanden heraus, womit und wohin die Bürger fahren,



Der Minotaurus an der Schorndorfer Straße blickt meist auf Autos, die nur innerhalb von Winnenden herumfahren: 37 Prozent aller Fahrten in der Stadt sind Binnenverkehr. Bild: Pavlovič

aber sie fragten auch nach den Ärgernissen im Winnender Straßenverkehr. Genannt wurden laut Noßwitz Mängel, die Fußgängern auffallen, und Lücken im Radwegenetz. Außerdem wurde gesagt, es gebe zu wenige Verkehrskontrollen. Und: Über zu wenige Parkplätze klagten auch viele Befragte. „Dazu muss man aber sagen: Nach Parkplätzen können Sie fragen, wo Sie wol-

len. Es sind immer zu wenige. In jeder Stadt.“ In Winnenden haben die Verkehrszähler Parkplätze beobachtet: Der Viehmarktplatz war ständig ausgelastet. Autofahrer waren aber nicht bereit, auf die Ringstraße auszuweichen. Dort blieben Parkplätze in 100 Meter Entfernung zum Viehmarktplatz frei. Am Holzmarkt gab es immer Lücken, allerdings wenige.